

Wanderung am 24.4.2011 von Bischofswerda zum Butterberg und zurück

Die Sieben Aufrechten, allerdings ohne Fähnlein, fahren 8³⁷ Uhr von Dresden nach Bischofswerda.



Hellmut, Doris, Ingeburg, Rita, Bianka, Jürgen, Steffi



Der Horkaer Teich

Als Wandervorlage dient ein Ausschnitt aus einer Wanderkarte mit eingezeichneter Route. Gleich vorausgeschickt: Die gelbe Markierung ist nicht durchgehend erkennbar und auch mit der in der Karte beschriebenen Route nicht identisch.

Ausgangspunkt unserer Wanderung ist der nicht zentral, sondern am Stadtrand von Bischofswerda gelegene Bahnhof, dessen Vorplatz wir in östlicher Richtung verlassen. Der Weg ist mit dem Gelben Strich markiert. Wir biegen nach ca. 200 m rechts in die 1925 entstandene Wiesenstraße. Ihr schließt sich entlang einer Kleingartenanlage (Nicht links abbiegen!) ein gut begehbarer Pfad an. Bevor man zum Horkaer Teich gelangt, sind die kleinen Brücken über die Wesenitz und den Mühlgraben zu passieren. In der Wesenitz kommen anspruchslose Fischarten wie Barsch, Gründling und Plötze vor, die man bei sonnigem Wetter mit bloßem Auge entdecken kann. In den Hecken zwischen Mühlgraben und Horkaer Teich kann man im Spätsommer eine echte Schmarotzerpflanze bewundern, die Hopfenseide. Unmittelbar vor dem Teichrundweg führt der Gelbe Strich links unter dem Bahndamm hindurch, dem wir aber nicht folgen. Er führt zum Waldsportplatz und an der Waldbühne vorbei zum Froschteich, der 1879 durch einen Dammbau für die Eisenbahn entstand und nun wertvolles Laichgewässer für Lurche ist. Wir treffen ihn später wieder.

Nach einer kleinen Pause in bezaubernd schöner Natur umrunden wir den Horkaer Teich und gehen weiter über die Gleise und gleich links ein Stück Straße, über die Brücke und rechts in den Bischofswerdaer Stadtwald. Vor der Brücke kommt von links der Gelbe Strich, der in gerader Richtung gegenüber auch in den Stadtwald verschwindet, allerdings rechts der Gleise.

Der Bischofswerdaer Stadtwald erstreckt sich nordöstlich von Bischofswerda zwischen der Bundesstraße 6, der Schmöllner Straße sowie dem Demitzer Berg. Das heutige Waldbild wird von Fichten und Kiefern dominiert. Weiterhin sind jedoch Europäische Lärche, Weymouthskiefer, Rotbuche, Hainbuche, Bergahorn, Stieleiche, Roteiche und Hängebirke anzutreffen.

Links unterhalb vom Weg befindet sich ein Materiallager eines Baubetriebes, weiter hinten liegen Kleingärten. Nach einem kurzen Abstieg bis unter das Gleisniveau biegen wir links ab. Der Weg läuft schnurgerade, später mit leichtem Anstieg. Hier kommt von links der ehemalige Bahndamm der Strecke Bischofswerda – Elstra – Kamenz. Im folgenden ein Auszug aus der Geschichte:

Im März 1888 wurde die Strecke von Kamenz nach Elstra genehmigt. Im Januar 1890 begannen die Bauarbeiten und am 19. Oktober 1890 wurde die Strecke feierlich eröffnet. Nach einer längeren Auseinandersetzung über die Trassenführung der Bahnlinie weiter nach Bischofswerda, begannen im April 1901 die Bauarbeiten zur Streckenweiterführung von Elstra nach Bischofswerda. Am 14. Juni 1902 begann der durchgehende Betrieb auf der Strecke.

Das Empfangsgebäude des Bahnhofs Elstra brannte 1945 nieder, als Ersatz wurde der nördliche Anbau genutzt. Im November 1945 detonierte eine unter der Autobahnbrücke bei Burkau angebrachte Mine bei Durchfahrt eines Personenzuges. Dabei starben 6 Eisenbahner.

Am 24. September 1967 wurde der Personenverkehr auf der Strecke Burkau – Bischofswerda eingestellt, auf der Strecke Kamenz – Burkau am 1. Juni 1969. Der Güterverkehr ab Rauschwitz verkehrte bis zum 19. Dezember 1969. Im Oktober 1978 gab es 3 Tage Personenverkehr von Kamenz nach Elstra, weil wegen eines Sondereinsatzes nicht genügend Busse des Kraftverkehrsbetriebes zur Verfügung standen. 1990 endete der

Verkehr zum Steinbruch und Schotterwerk Kindisch, welches der Strecke den größten Teil der Güteraufkommens sicherte. Ostern 1991 gab es eine Sonderfahrt von Kamenz nach Elstra mit einer Dampflok der Baureihe 50. Die letzten Güterzugfahrten nach Elstra gab es Anfang 1994, danach wurde die Strecke kurz hinter dem Bahnhof Wiesa mit einem Schwellenkreuz unbefahrbar gemacht. Die Gleise in Wiesa nutzte man dann noch als Abstellmöglichkeit für nicht benötigte Güterwagen. Am 5. Oktober 1996 verkehrte der letzte Sonderzug mit der Dampflok 52 8141 von Kamenz bis Wiesa auf der Strecke. 1998 wurde die Strecke formal stillgelegt, Ende 2004 wurden alle Gleise abgerissen. Inzwischen haben sich am Bahnkörper zahlreiche Bäume und Sträucher angesiedelt: Stieleiche, Bergahorn, Hirschholunder, Vogelkirsche, Eberesche, Eingriffiger Weißdorn, Zitterpappel und Winterlinde.

Wir folgen ca. 300 m der Bahnstrecke nach rechts, sehen voraus ein Sperrgitter. Dahinter liegt die Bahnbrücke über die B 6, die wir wahrscheinlich nicht betreten sollen. Also biegen wir rechtwinklig rechts ab. Im Bogen führt der Pfad nach links über die Staatsstraße B 6. Hier treffen wir den Gelben Strich wieder. Nach einigen hundert Metern links ansteigend überqueren wir die Straße nach Schönbrunn und kommen wieder auf den Bahndamm. Hier warnt die Deutsch Bahn mit großem Schild vor dem Betreten des Betriebsgeländes.(?) Wir laufen wieder auf Schotter und Sand, bis ein nicht überwindbares Hindernis uns den Weg versperrt. Irgend jemand hat das folgende Gelände gekauft und aufgeschüttet. Nur ein schmaler Pfad führt darum herum. Jetzt haben wir das landschaftlich sehr schön gelegene Schönbrunn erreicht Wir stehen auf der Straße, die nur noch zu einem Wohnhaus und zum Rest des Bahnhofes Schönbrunn führt. Links ansteigend ist der weitere Verlauf ein Feldweg. Gleich am Waldrand steht links eine alte Wegsäule aus dem Jahre 1770 mit gekreuzten Kurschwertern. Hier steigen wir auf einem Pfad steil bergan zur „Jagdhütte am Butterberg“. Die Jagdhütte wurde erst Ende der 1980er Jahre mit Hilfe des Mähdrescherwerkes Bischofswerda und der Gemeinde Schönbrunn erbaut, diente jagdlichen Veranstaltungen, Familien- und Brigadefeiern. 1992 übernahm Familie Huste als Pächter die Hütte, baute um und aus, kaufte sie schließlich 1994. Heute ist sie ein bekanntes und beliebtes individuelles Ausflugsziel, allerdings keine Konkurrenz zur Bergbaude auf dem Butterberg.

Pause. Wir sitzen am Feldrand unterhalb der Jagdhütte, genießen die herrliche Aussicht auf die Orte und Berge der Lausitz und stärken uns für den weiteren Aufstieg.



Pause unterhalb der Jagdhütte



Auf dem Butterberg



Die Osterhäsin vom Butterberg



Richtung Bischofswerda

Wir haben lange nichts vom Gelben Strich gesehen, hier ist er wieder. Wir folgen ihm bis zu einer Wegekreuzung, die mit der Zeichnung auf der Karte nichts gemein hat. Die Straße zum Gipfel sehen wir schon, der Gelbe Strich führt uns

aber davon weg. Wir „beschließen“ den Weg quer durch den Wald zu Straße. An der nächsten Linkskurve kommt der Gelbe Strich von rechts! Siehe da, die Karte stimmt nicht!

Auf den letzten 250 Metern Straße begegnen und überholen uns ständig Autos. Dann sind wir oben, 11¹⁰ Uhr und 384 m über NN.

Es war gut, dass man an diesem herrlichen Tag keine Plätze mehr bestellen konnte. Es wäre nur eine zeitliche Hetzerei gewesen. Wir sitzen an einem Tisch draußen, bestellen Eß- und Trinkbares. Die Wirtsleute sind mit dem Ansturm etwas überfordert, aber letztlich bekommen wir unser Bestelltes an den nummerierten Tisch.

Den Aufstieg auf den Turm schenken wir uns, da die Fernsicht nicht umwerfend ist. Die Wirtsleute boten den Kindern eine kleine Ostereiersucherei – eine nette Geste, zumal der Trubel nach 13 Uhr nicht weniger wurde.

Nach einer reichlichen Stunde verlassen wir den gastlichen Ort und streben –nun wieder durchgängig mit Gelbem Strich- durch schöne Wiesenwege der Stadt Bischofswerda zu. Wir passieren die Orte Pickau und Geißmannsdorf nur am Rande, folgen dem Geißmannsdorfer Bach, der unterhalb des Butterberges am Südwesthang in 340 m Höhe entspringt, heute jedoch wegen der Trockenheit kaum zu sehen ist, treffen am Bürgerteich ein paar Angler, und nette Leute weisen uns kurz vor Bischofswerda den Weg zum Bahnhof.

Besonders sehenswert ist der nach Ausgrabungen umgebaute Altmarkt, der für kleinstädtische Verhältnisse recht groß ist, mit seinem klassizistischen Rathaus von 1818, mit dem Paradiesbrunnen (im Volksmund: *Evabrunnen*) und verschiedenen Bürgerhäusern. 2007 wurde der Altmarkt völlig neu gestaltet mit einem Mediaturm, der ständig wechselnde Botschaften zeigt. Dabei wurden die ausgegrabenen Grundmauern des alten Rathauses offengelegt und mit einer Glaswand umgeben, auf der verschiedene Informationen zur Stadtgeschichte angebracht sind. Drei Schieböcke weisen auf den Spitznamen der Stadt hin. Eine Autodurchfahrt ist nach dem Umbau nicht mehr möglich.

14⁴⁰ Uhr fahren wir mit dem Zug wieder gen Dresden.

